

Literarischer salon

Leibniz Universität Hannover

Xiaolu Guo:
Ich bin China
15.9.2015

Andreas Bergmann,
Katja Kraus,
Moritz Rinke
21.9.2015

Jörg Baberowski:
Räume der Gewalt
28.9.2015

Kettly Mars:
Ich bin am Leben
14.10.2015

Thomas Fischer:
Fischer im Recht
26.10.2015

Feridun Zaimoglu:
Siebertürmeviertel
5.11.2015

Deutschland 83
9.11.2015

Bittere Pillen:
Nicht alles schlucken
16.11.2015

Juan S. Guse:
Lärm und Wälder
23.11.2015

Fast Fashion
30.11.2015

Judith Holofernes:
Du bellst vor dem falschen Baum
4.12.2015

Rick McCallum:
Star (Wars) Producer
11.1.2016

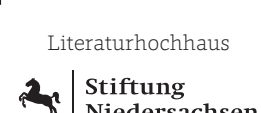
Ulrich Raulff:
Das letzte Jahrhundert der Pferde
18.1.2016

Titus Dittmann
25.1.2016

Veranstaltungsbeginn: 20 Uhr | Eintritt: 9/5 € bzw. 7/4 € | Königsworther Platz 1, Conti-Hochhaus, 14. Etage || literarischer-salon.de || Programm-Motiv: Jenna Andersen (jennaandersenart.com)



Die Reihen und
ihre Förderer





Literarischer salon

Leibniz Universität Hannover

Programm 2015/2016
September – Januar

Di | 15. 9. 2015
20 Uhr



Atlas der Literaturen
Eintritt 9/6 €
Karten auch über Lit.Fest
Tel. 0800 456 654 00
simultanübersetzt

Mo | 21. 9. 2015
20 Uhr



Spielefelder
Eintritt 9/5 €

Mo | 28. 9. 2015
20 Uhr



Kultur:Wissenschaft
Eintritt 7/4 €

Mi | 14. 10. 2015
20 Uhr



Atlas der Literaturen
Eintritt 9/5 €
simultanübersetzt

Mo | 26. 10. 2015
20 Uhr



Kulturphänomene
Eintritt 7/4 €

Do | 5. 11. 2015
20 Uhr



NDR Fernsehen
kulturjournal
Eintritt 8 €
Karten auch über
NDR Ticketshop &
VVK-Kassen

»Ich bin China«

Freiheit kann ein Abenteuer und ein Buch ein Abschiedsbrief sein

Xiaolu Guo (Autorin/Regisseurin, London)

»Über den Ort, von dem ich Dir schreibe, darf ich nichts verraten, erst wenn ich in Sicherheit bin, kann ich vielleicht mehr sagen.« Der erste Satz. Mu und Jian, ein Künstler-Paar in Peking und Teilnehmer an der »Jasmin-Revolution« von 2011, müssen China verlassen – in Richtung Europa (wo Jian, der Gitarrenpunk, eine groteske Asylanten-Odyssee absolviert) und in Richtung USA (durch die Mu als Slam Poetin in nicht minder aufregender Weise tourt). Die Frage ist, ob, wo und wie die beiden sich wiedersehen. – *Ich bin China* ist ein berührender Roman von Autorin und Regisseurin Xiaolu Guo über

politische, kulturelle und sexuelle Abenteuer. Guo steht auf einer Liste in China. Aber auch auf der Best-of-Liste des renommierten Literaturmagazins Granta aus London, wo sie seit 2002 lebt. Dass ihr Film- und Buchwerk buchstäblich verbunden ist, zeigt der Titel ihres Films, der 2009 das Filmfestival Locarno gewann: *She, a Chinese*. Der Literaturkritiker **Gregor Dotzauer** (Tagesspiegel) führt das Gespräch mit Xiaolu Guo, deren Leben so bewegt ist wie das ihrer Figuren. **Julia Schmalbrock** vom Schauspiel Hannover liest die deutschen Passagen. In Zusammenarbeit mit dem Literaturfest Niedersachsen.

Da krieg' ich so den Ball und das ist ja immer mein Problem.

Weiche Faktoren, internationale Härte: eine Fußballmaschinerieproblematik

Andreas Bergmann (Fußballtrainer, Hamburg), **Katja Kraus** (Autorin/Geschäftsführerin, Hamburg), **Moritz Rinke** (Schriftsteller, Berlin)

Den Ball, die Macht, den Druck kriegten. Ein Problem, sagt Gerald Asamoah (s. Titel). Moritz Rinke sagt: »Entweder du passt rein in diese Maschinerie, oder du bist draußen. Das zeichnet unsere Gesellschaft derzeit aus: das Funktioniern.« Katja Kraus sagt: »Es gibt eben noch immer sehr archaische Elemente, es gilt das Gesetz der Stärke.« Andreas Bergmann sagt: »Der Trainer, der für seine Spieler Verständnis zeigt, gilt, wenn er verliert, als zu weich. Oft habe ich gehört: »So ist halt der Profifußball.«

Bergmann war bei 96 der letzte Trainer von Robert Enke. Kraus war die erste Frau im Vorstand des HSV – das Interview-Buch, das sie nach dem Job schrieb, hieß *Macht*. Heute arbeitet sie im Sportmarketing. Beide haben ganz eigene Perspektiven auf das Halt-so-sein des Fußballs. Genau wie Moritz Rinke, der den Fußball in der Autoren-Nationalmannschaft betreibt und als Schriftsteller und Journalist beschreibt. Ein Gespräch über die Fußballmaschinerie – die ja nicht nur schlechte Seiten haben muss.

»Räume der Gewalt«

Regelmäßigkeiten im Ausnahmezustand

Jörg Baberowski (Historiker, Berlin)

Gewalt kann jeder anwenden, der dazu bereit ist: Sie steht als Mittel immer zur Verfügung. Gewalt ist eine Handlungsoption, kein »Betriebsunfall« oder »Extremfall«, als die wir sie zu erklären versuchen – jedenfalls hier und heute, in unseren so genannten »postheroischen Gesellschaften«. Aber wer wird tatsächlich gewalttätig, wann und warum? Bzw. wann nicht? Was hindert daran, Interessen so durchzusetzen? Und wenn nichts mehr hindern soll: Wie funktionieren Rechtfertigungen für Gewalt und nach welchen (Un-)Ordnungen funktionieren Gesell-

schaften, die darauf gründen? Jörg Baberowski hat an der Humboldt-Universität Berlin das stalinistische Terror-system erforscht, als Experte von weltweitem Rang. Jetzt sieht er sich den sozialen, kulturellen und wissenschaftlichen Umgang mit Gewalt im größeren Überblick an: In seinem gleichnamigen Buch hat Baberowski *Räume der Gewalt* durchschritten. Mit **Jens Meyer-Kováč** spricht der Historiker über Orte, Situationen und Zeiten extremer Gewalt, die verstehen lassen könnten, was so unbegreiflich scheint.

»Ich bin am Leben«

Über das Leben nach dem Überleben

Kettly Mars (Autorin, Port-au-Prince)

Als Schriftstellerin hat Kettly Mars ein Gespür für die historisch-gesellschaftlichen Unterströmungen, die ihr Land beeinflussen. Kolonialismus, Plantagenwirtschaft, eine erfolgreiche Sklavenrevolte samt Unabhängigkeit (die in den nächsten 200 Jahren allerdings stets von außen gestört wurde) – Haiti ist bis heute nicht zur Ruhe gekommen. Im Gegenteil: Das verheerende Erdbeben von 2010 mit 300.000 Toten hat die ohnehin zerrissene Gesellschaft Haitis weiter auseinander gebracht. Diese Katastrophe bildet – nach *Vor dem Verdursten* (2013) – auch in Kettly Mars' neuem Roman *Je suis vivant* den Hintergrund: Alexandre hat als Schizophrener

40 Jahre in der Psychiatrie gelebt. Als die Anstalt nach dem Erdbeben schließt, muss seine Familie ihn wieder aufnehmen – und die eingespielte Hausgemeinschaft und deren Gewissheiten werden erschüttert. **Julia Borst**, Spezialistin für haitianische Literatur an der Universität Bremen, spricht mit Kettly Mars über ihren Roman – und über die Lesung aus der deutschen Ausgabe *Ich bin am Leben*, die punktlich zur Karibik-Tagung vorliegt, die die Romanischen Seminare der Unis Hannover, Bremen und Heidelberg gemeinsam organisieren.

In Kooperation mit der Tagung »Reshaping (g)local dynamics of the Caribbean« und mit der Philosophischen Fakultät der LUH.

Schuld und Bühne

Ein Bundesrichter als Kolumnist: »Fischer im Recht« ist nicht ohne

Thomas Fischer (Bundesrichter/Autor, Baden-Baden)

Dem Volk oder seinen Vertretern werden die Leviten gelesen. Die Ironie beißt in allen Stilen in alle Richtungen. »Nehmen wir zum Beispiel die Goldbrasse oder den Steinbeißer mit kaltpresstem Olivenöl.« Von »geilen Spendengalas« mit »abgerichteten Buben« ist die Rede oder von »intergalaktischen Laserkanonnen«. Und »unten kocht Schwefelsäure«. Interessanter Autor, wirklich. Vor allem, weil er Vorsitzender Richter am Bundesgerichtshof ist. Kaufen Juristen das Strafgesetzbuch, kaufen sie »den Fischer«. In der wöchentlichen Kolumne *Fischer im Recht*

auf ZEITonline äußert sich Thomas Fischer mit großer Offenheit und Sprachlust zum Fall Edathy oder zur Flüchtlingsproblematik und stellt dabei pointen- und lehrreiche Bezüge zum Strafrecht her. Darf der das? In so exponierter Position? Jedenfalls kann, wer so rauhaut, nicht unumstritten bleiben. »Erklärergottvater des deutschen Rechtswesens« spottete ein Berliner Richter z. B. in der Frankfurter Allgemeine zurück. **Joachim Otte** fragt, wo man ist, wenn man im Recht ist, und wie sich Autor- und Richtersein verträgt. Beziehungsweise bedingt.

»Siebentürmeviertel«

Wolf im Vielvölkerviertel

Feridun Zaimoglu (Autor, Kiel)

Kräftezend, was Feridun Zaimoglu da schriftstellernd betreibt: sich Roman für Roman seinen Figuren samt Sprache anzuverwandeln. In den 1990ern machte er so aus dem deutsch-türkischen Kanakster-Slang große Literatur (mit *Kanak Sprak* oder *Abschaum*) in *Leyla* (2006) schrieb er sich die Welt einer jungen Migrantin aus Ostanatolien, in *Ruß* (2011) den spröden Soziolekt des Ruhrpotts. Diesem »method writing« ist Zaimoglu auch in *Siebentürmeviertel* treu geblieben. Hier wird aus Sicht von Wolf erzählt, einem Sechsjährigen, der 1939 mit sei-

nem Vater aus Nazideutschland nach Istanbul auswandert und dort in einer türkischen Familie aufwächst. Deren Arme-Leute-Viertel mit Türken, Griechen, Kurden, Armeniern, Juden und Tschetschenen ist beileibe kein Multi-Kulti-Idyll, sondern ein Bezirk, wo Armut, Aberglaube und archaische Ehrgebot die harten Regeln des Alltags setzen. In der Reihe »Der Norden liest« spricht **Christoph Bungartz** vom NDR-Kulturjournal mit Zaimoglu, dem wohl passioniertesten unter den deutschen Geschichtenerzählern.

Mo | 9. 11. 2015
19:30 Uhr



Split Screen
Eintritt 9/5 €

Mo | 16. 11. 2015
20 Uhr



Kultur:Wissenschaft
Eintritt 7/4 €

Mo | 23. 11. 2015
20 Uhr



Literaturhochhaus
Eintritt 7/4 €

Mo | 30. 11. 2015
20 Uhr



Kulturphänomene
Eintritt 7/4 €

Fr | 4. 12. 2015
20 Uhr



Literaturhochhaus
Eintritt 9/5 €

Mo | 11. 1. 2016
20 Uhr



Split Screen
Eintritt 9/5 €

simultanübersetzt

Mo | 18. 1. 2016
20 Uhr



Kulturphänomene
Eintritt 7/4 €

Mo | 25. 1. 2016
20 Uhr



Spielefelder
Eintritt 7/4 €

»Deutschland 83«

Honni be good: Eine deutsche Fernsehserie erobert Amerika

Anna Winger (Drehbuchautorin/Schriftstellerin, Berlin), **Jörg Winger** (TV-Produzent, Berlin)

100% bei rottentomatoes.com, das schafft kaum eine TV-Serie. Erst recht keine deutsche. *Deutschland 83* ist die erste deutsche Serie, die in den USA im Original mit Untertiteln gezeigt wird (auf Sundance). Auf RTL kommt die Serie erst im November, deren Pilotfolge wir vorab zeigen. Ob *Deutschland 83* »eine goldene Ära für das deutsche Fernsehen einläutet«, wie The Independent schrieb, bleibt abzuwarten. Doch die Serie um einen ostdeutschen Agenten, der 1983 in die Bundeswehr eingeschleust wird, ist etwas Besonderes. Schuld daran ist Anna Winger, ihre Erfinderin. Sie ist ihrerseits ein amerikanischer Import.

Seit Jahren lebt und schreibt sie in Berlin. Erst Romane, jetzt Drehbücher. Hat Winger nur Glück gehabt? Oder verkörpert sie eine Autoren-Idee, die Deutschland in Serien-sachen endlich konkurrenzfähig macht? Liegt der Erfolg an der Retro-Ausstattung der Serie, original mit Best-of-83-Soundtrack? An der Besetzung, u.a. mit Maria Schrader und Ulrich Noethen? Oder am Team, das auch aus Wingers Ehemann Jörg besteht, der die Serie produziert hat? **Joachim Otte** fragt, am Tag des Mauerfalls, nach deutsch-deutsch-amerikanischen Serienzuständen. Pilotfolge 19:30 Uhr, Gespräch ab 20:30 Uhr.

Bittere Pillen auf dem Medikamentenmarkt

Am besten: »Nicht alles schlucken«

Gerd Glaeske (Pharmazeut, Bremen), **Jana Kalms** (Regisseurin, Berlin)

Der Spruch »Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker« gilt für viele als verlässliche Handlungsmaxime; beide erwähnten Autoritäten als glaubwürdige Quellen in Arzneimittelfragen. Wie soll ein Laie auch all jene Risiken und Nebenwirkungen kennen, die sich hinter den unterschiedlichen Präparaten verstecken – von ACC bis Zovirax. Das betrifft auch und in besonderem Maße Psychopharmaka. Regisseurin Jana Kalms hat in ihrem Dokumentarfilm *Nicht alles schlucken* psychiatrieerfahrene Menschen, Angehörige und Ärzte von ihren Er-

fahrungen mit der Krankheit, aber auch mit der heute üblichen übermäßigen Medikamentierung berichten lassen. Pharmaexperte und Pharmaindustrie-Kritiker Gerd Glaeske weiß, wie das Geschäft mit der Verheißung Gesundheit funktioniert. **Charlotte Milsch** spricht mit den beiden über die so genannte Medikalisierung der Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf jeden einzelnen. Und darüber, ob und wie sich Patienten vom eindrucksvollen »Werbeslogan« der Pharmaindustrie emanzipieren müssen.

»Lärm und Wälder«

Ein hannoversches Debüt über Unruhen, Sicherheit und Abschottung

Juan S. Guse (Autor, Hannover)

Ein eher untypischer Schauplatz eines deutschsprachigen Romandebüts: eine Gated Community nördlich von Buenos Aires. Dort lebt Pelusa seit zwölf Jahren mit ihrem Mann und ihrem Sohn im sicheren Eigenheim. Sicher deswegen, weil sie von den schwelenden Unruhen außerhalb ihres Areals abgeschottet sind. Gefahr kommt auf und versetzt jeden auf seine eigene Art in Angst: Rückzug, Abschottung, Flucht nach vorn im Angesicht eines unkontrollierbaren Lebens, immer in Habachtstellung.

Juan S. Guse, Herausgeber der Literaturzeitschrift BELLA triste und 2014 künstlerischer Leiter des Literaturfestivals Prosanova, legt mit *Lärm und Wälder* seinen ersten Roman vor. Mit seinem Text *Pelusa*, die Grundlage des Buches, gewann er beim Open Mike 2012. Heute studiert er an der Leibniz Universität Literatur- und Sozialwissenschaften und schreibt für das Feuilleton der FAZ. Neben seinem beklemmenden und tagesaktuellen Debüt genug Gründe, ihn auf dem Salon-Podium zu befragen.

Fast Fashion – Fast Waste

Untragbare Mode als ökonomisches Erfolgsmodell

Gisela Burckhardt (Autorin/Vorstand FEMNET, Bonn)

Mode ist viel mehr als nur Bekleidung. Sie lebt vom ständigen Wandel, und besonders für junge Menschen ist sie Ausdruck von Persönlichkeit und Lifestyle. Modeketten wissen das: In immer kürzer werdenden Zyklen spüren sie Trends auf, um diese schnellstmöglich als neue Kollektionen herauszubringen. Bei dieser »Fast Fashion« liegen zwischen Entwurf, Produktion und Verkauf oft nur Wochen – und bis zur Aussortierung aus dem Kleiderschrank nicht viel mehr. Gisela Burckhardt hat in ihrem Buch *Todsckick* auf die verheerenden Folgen dieser

Entwicklung für Mensch und Umwelt hingewiesen. Mit ihrem Verein FEMNET engagiert sie sich vor Ort für die Rechte von Näherinnen, die unter katastrophalen Bedingungen arbeiten – übrigens nicht nur für Billig-Labels, sondern ebenso für namhafte Markenfirmen. Auch die sind längst auf einen neuen Konsumententypus aufmerksam geworden, dem schnelle Mode schnell zum Wegwerfprodukt wird. **Dörte Pohlabein**, Studentin im Salon-Praxisseminars, wirft mit Gisela Burckhardt einen Blick auf die Potenziale alternativer, fairer Mode.

»Du bellst vor dem falschen Baum«

Gedichte, in denen sich Gnu und Labradoodle Gute Nacht sagen

Judith Holofernes (Autorin/Musikerin, Berlin)

»Was ich tu, ist Kunst, nicht Krach!«, behauptet nicht etwa Sängerin und Songwriterin Judith Holofernes von ihrem ersten Lyrikband *Du bellst vor dem falschen Baum*. Sondern ein wortstarkes Wiesel in einem der zahlreichen illustrierten und collagierten Tiergedichte, die Holofernes teils bereits in Song-, teils in Blog-Form veröffentlicht hat. Die Erfolgsgeschichte der Band Wir sind Helden, deren Frontfrau und Texterin Judith Holofernes über zwölf Jahre lang war, lag vor allem in ihren so einzigartigen wie klugen und witzigen Songtexten begründet. Diese Fähig-

keiten zeigt sie nun – nach ihrem Soloalbum *Ein leichtes Schwert* von 2014 – in einer Sammlung von Tiergedichten. Ob Faultier, Lemur oder Elefant – jedes Tier bekommt seine eigene Hymne, seinen eigenen Abgesang oder bloß ein paar beschwingte Zeilen. Leichtfüßig kommen sie daher und sagen dabei fantasievoll und pointiert – manchmal auch ganz albern – oft mehr über den Menschen aus als über das beschriebene Tier. »Ist das so, oder ist es vielleicht viel leichter?«, fragt Moderatorin **Charlotte Milsch**. Gefördert vom Kulturbüro der Landeshauptstadt Hannover.

The Producer

Von Star Wars zu Staropramen: Ein Gigant der Filmindustrie arbeitet jetzt in Prag

Rick McCallum (Filmproduzent, Prag)

Rick McCallum war eine Schlüsselfigur bei Lucasfilm. Er hat die letzten drei Star-Wars-Filme produziert und war »instrumental in helping push filmmaking into the 21st century« (George Lucas). »Filmmaking« meint hier die größten anzunehmenden Blockbuster, das 21. Jahrhundert die neuen digitalen Möglichkeiten. Vor der Lucas-Zeit hat McCallum mit Regisseuren wie Nicolas Roeg gearbeitet oder für die BBC mit Dennis Potter (*The Singing Detective*). Er war immer unabhängig – so wie

Lucasfilm, bevor das Studio von Disney gekauft wurde. Anlass für McCallum, einen anderen Weg zu gehen: nach Prag, wo er sein eigenes Studio Film United gründete. Jetzt kümmert er sich um tschechische und europäische Produktionen, wie z. B. die TV-Serie *Borgia*. Der Kinostart der dritten Star-Wars-Generation im Dezember ist Anlass für **Tobias Kniebe**, Leiter des Filmressorts der Süddeutschen Zeitung, den Mann zu interviewen, der Hollywood »einen entsetzlich konservativen Ort« nannte.

»Das letzte Jahrhundert der Pferde«

Geschichte einer Trennung

Ulrich Raulff (Kulturwissenschaftler, Marbach)

Schon lange bevor es im 4. Jahrtausend v. Chr. domestiziert wurde, gehörte das Pferd in den steinzeitlichen Höhlenmalereien Europas zu den bevorzugten Motiven. Die Tiere faszinierten unsere Vorfahren wohl nicht nur aus kulinarischer Sicht. Seit Urzeiten war das Pferd der engste Partner des Menschen. Es war unverzichtbar in der Landwirtschaft, verband Städte und Länder, entschied Kriege. Doch dann zerbrach der kentaurische

Pakt, und in nur einem Jahrhundert – von der Zeit Napoleons bis zum Ende des Ersten Weltkriegs – fiel das Pferd aus der Geschichte heraus, aus der es jahrtausendlang nicht wegzudenken war. In *Das letzte Jahrhundert der Pferde* beschreibt Ulrich Raulff eine untergehende Welt – ein Kapitel vom Auszug des Menschen aus der analogen Welt. **Matthias Vogel** fragt sich, ob wir dem Fluchttier Pferd nicht zu viel zugemutet haben.

Die Bretter, die ihm Welt bedeuten

Stiften gehen, nicht aufgeben

Titus Dittmann (Skateboard-Pionier/Anstifter, Münster)

Skateboarding war immer schon anders. Kein Sport eigentlich. Eher ein Lebensgefühl mit eigener Szene, die sich öffentlichen Raum gern auf dem Brett eroberte. Titus Dittmann war auch immer schon anders: Als Lehrer gab er Anfang der 80er sein verbeamtetes Dasein auf, um lieber Skateboards zu importieren. Ein normaler Unternehmer wurde er auch nicht: Gewinne waren nur Werkzeug – für sein Leben mit und auf dem Board. So wurden seine ersten Skate-Shops zu »Titus«. Bei allem

Wachstum und Erfolg hat er immer wieder die Kehrseite der Medaille kennen gelernt: Das Unternehmen steckte 2006 in einer existenzbedrohenden Krise. Jetzt führt Sohn Julius die Geschäfte, vorher konnte Dittman »Titus« retten – mit Skater-Tugenden: Risikobereitschaft (Privatvermögen eingesetzt) und Hartnäckigkeit (Wen es vom Brett schmeißt, der steht wieder auf). Als Stifter verbreitet er die Botschaft weltweit – mit seiner Initiative »skate-aid«, über die er mit **Jens Meyer-Kováč** spricht.

Literarischer Salon Hannover
Leibniz Universität
Königsworther Platz 1
30167 Hannover
Büro: Raum 031
Tel.: (0511) 762-8232
E-Mail: info@literarischer-salon.de

literarischer-salon.de
facebook.com/LiterarischerSalon | twitter.com/litsalon_h

Programmleitung und Geschäftsführung:
Jens Meyer-Kováč, Charlotte Milsch, Joachim Otte
Grafische Gestaltung: Matthias Vogel (izwd.de)
Volontariat: Cara Salto

Förderkreis Literarischer Salon e. V.
c/o Heide Knoke, Luerstr. 9, 30175 Hannover.
Verrechnungskonto DE53 2508 0020 0850 9499 01, Commerzbank Hannover

Programm-Motiv: Jenna Andersen (jennaandersenart.com)

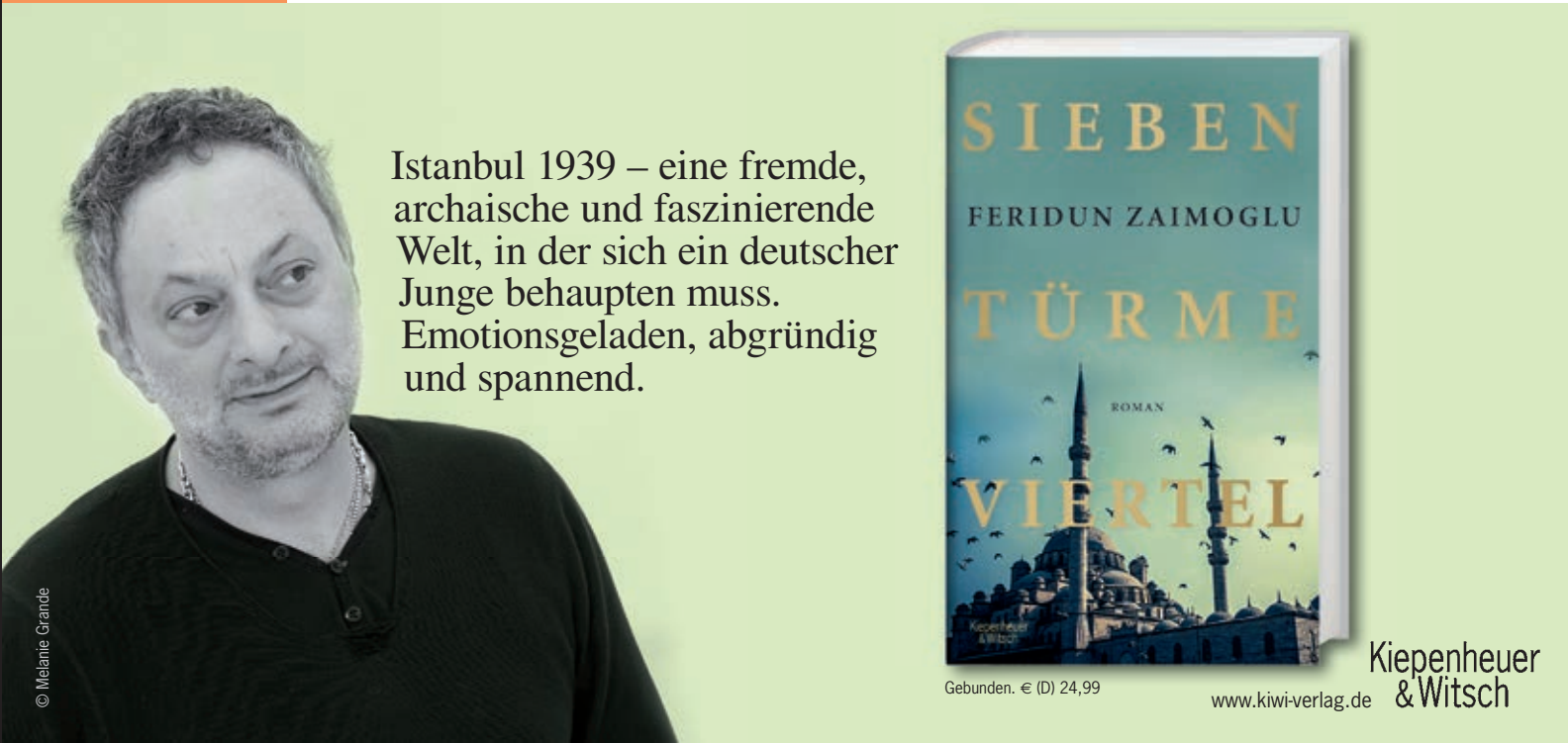
Literarischer salon

Leibniz Universität Hannover



Veranstaltungsort
(sofern nicht anders angegeben):
Conti-Hochhaus
am Königsworther Platz, 14. Etage

Die Abendkasse öffnet eine halbe Stunde vor Veranstaltungsbeginn. Kartenreservierung und VVK (zzgl. VVK-Gebühr von 0,50 €):
Buchhandlung Decius, Marktstraße 52,
Tel. (0511) 364 76-10
Ermäßigter Eintritt für Schüler, Studierende, Azubis, Inhaber eines HannoverAktivPass, Schwerbehinderten- oder Arbeitslosennachweises



Istanbul 1939 – eine fremde, archaische und faszinierende Welt, in der sich ein deutscher Junge behaupten muss. Emotionsgeladen, abgründig und spannend.

Gebunden, € (D) 24,99

www.kiwi-verlag.de

Kiepenheuer & Witsch